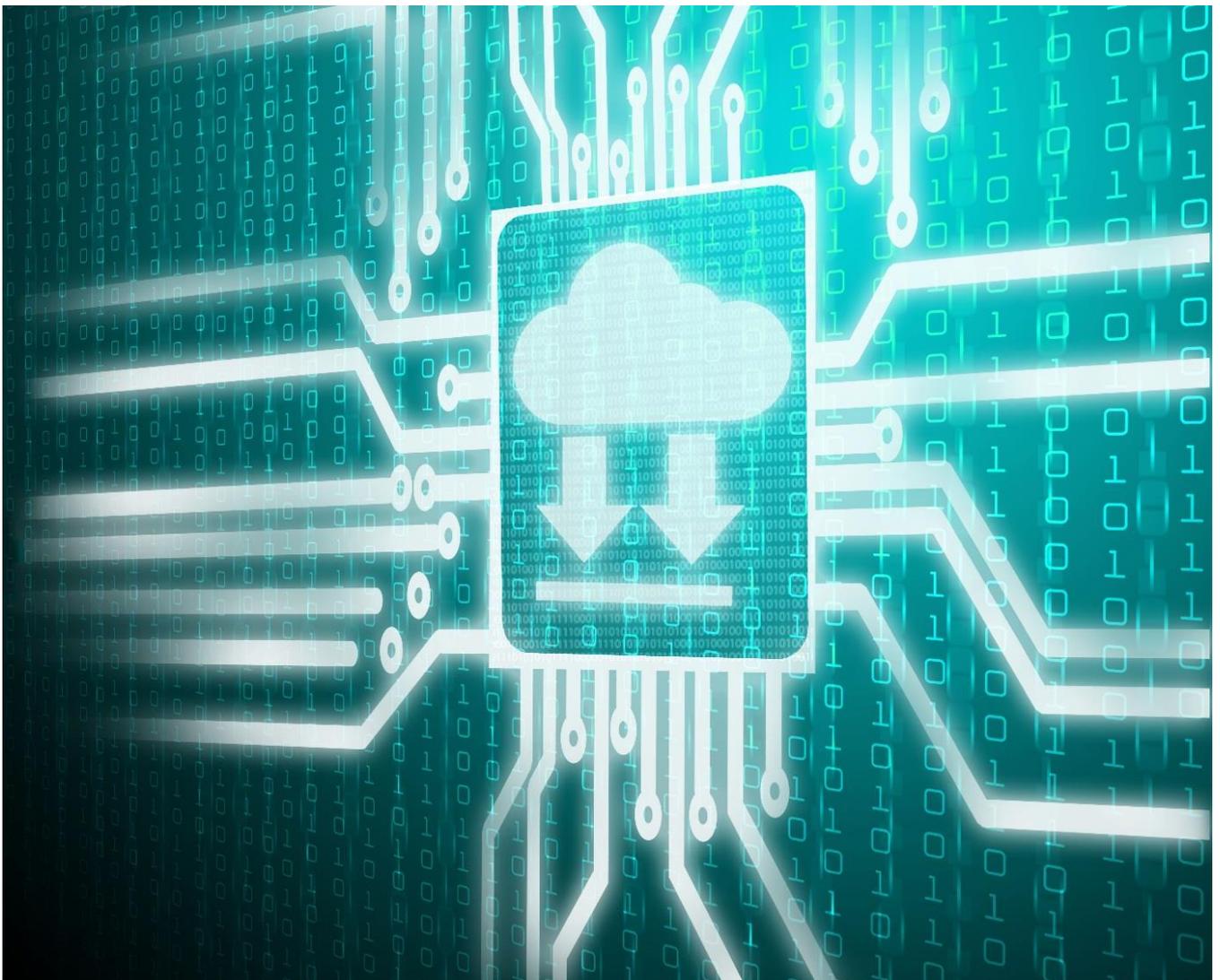


# Digitale (Un)Sichtbarkeiten

Jahrestagung des Gießener Graduiertenzentrum für Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften



**6. – 8. Dezember 2017**



# Mittwoch, 6. Dezember 2017

---

Jan Rooschüz (Landesverband f. Kinder- und Jugendfilm Berlin e.V.) Kinderrechte Filmfestival: Digitale Medien als Teilhabestrategie des Kinderrechte Filmfestivals.....	1
---	---

# Donnerstag, 7. Dezember 2017

---

Antje Müller (HRZ, JLU) Digitale (Un)Sichtbarkeiten im E-Learning.....	3
Heiner Heiland (TU Darmstadt) Unsichtbare Kontrolle – Algorithmisches Management und Die Steuerung der einfachen Arbeit.....	4
Prof. Dr. Dorothée de Nève, Dr. Jutta Hergenhan, Ina Daßbach (ZMI) Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft.....	6
Prof. Dr. Dariuš Zifonun (UMR) Immersion und Interaktion: Zum Realitätsakzent digitaler Welten.....	8
Sebastian Hedtrich (JLU) Neue Wege in E-Learning: (Un)sichtbares Aufdecken.....	10
Mathis Prange (ZfL, JLU) „Digital first, Bedenken second“ – Ein Plädoyer für einen schmerzhaften Diskurs im Bildungssystem.....	12
Univ.-Prof. Dr. phil. Habil Henning Lobin (JLU) Postliterarität und digitale Forschungsdaten.....	13
Dr. Marc Fritzsche (JLU, Universität Koblenz – Landau) Rückkehr der Körperlichkeit? 3D-Druck im kunstpädagogischen Kontext.....	14
Dr. Michaela Goll & René Grund (IfS, JLU) Über die (Un)Sichtbarkeit der digitalen Revolution: Reicht unsere soziologische Fantasie aus, um sich romantische Beziehungen zwischen Mensch und Maschine bzw. Paarbeziehung 4.0 vorzustellen?.....	16

# Freitag, 8. Dezember 2017

---

Prof. Dr.-Ing. Gerrit Sames (THM) Industrie 4.0 – Kahlschlag in den Unternehmen oder grundlegende Änderungen an den Qualifikationsbedarfen?.....	18
Ksenia Maksimovtsova (JLU) Digitale Sprachpolitik und Konstruktion vielfältiger Identitäten In der Ukraine, Lettland und Estland.....	20
Annette Stelter Was bedeutet Digitalisierung für die Nachwuchswissenschaftler_innen In der Erziehungswissenschaft/ Bildungsforschung?.....	21
Nourhan A. Kassem (JLU) Cyber Security: Intranational Cooperation in Cross-Roads.....	23
Andreas Leinigen (JLU) Te@m – Teacher Education @nd Media.....	24
Impressum.....	25

In Kooperation mit dem Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI), dem Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) und dem Kinderrechte Filmfestival veranstaltet das Gießener Graduiertenzentrum für Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) seine **4. Jahrestagung** zum Thema „**Digitale (Un)Sichtbarkeiten**“. Die wissenschaftliche Leitung der Tagung obliegt PD Dr. York Kautt und Prof. Dr. Thomas Brüsemeister.

Die Digitalisierung ist eine der treibenden Kräfte in der heutigen Welt und verändert unsere Gesellschaft nachhaltig. Während die Wirtschaft das schon lange erkannt hat und sich intensiv mit Arbeit und Industrie 4.0 auseinandersetzt, sieht sich gegenwärtig auch die restliche Gesellschaft vermehrt mit dem technischen Wandel konfrontiert. Öffentliche Angelegenheiten wie etwa das Gesundheits- und Bildungssystem werden zunehmend mit unsichtbaren und algorithmischen Systemen digitalisiert. Plattformen wie Facebook, Google(+), Twitter, Instagram und viele andere verändern unser Kommunikationsverhalten und Möglichkeiten der Partizipation. Dabei werden im Hintergrund private Daten zum Öl der digitalen Welt. Im Mittelpunkt steht der digitale Wandel unserer Gesellschaft und die damit verbundenen Verschiebungen des Sichtbaren zum Unsichtbaren, der veränderten Möglichkeiten des (Un)Sichtbarmachens oder auch der Kampf um die digitale (Un)Sichtbarkeit.

Das wirft viele Fragen auf:

- Was passiert im Hintergrund mit meinen Daten?
- Wie werden wir in Zukunft arbeiten, wie forschen?
- Wo liegen die versteckten Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung?
- Wie verändern Netzplattformen und Social Media unser Kommunikationsverhalten unter dem Mantel einer unsichtbaren Identität?
- Wie wirken sich Algorithmen im Hintergrund auf Gesellschaft, Wirtschaft und Gesetzgebung aus?
- Wie sichtbar sind digitale Verbrechen?
- Welche Herausforderungen bringt der digitale Wandel für den Rechtsstaat?
- Bietet die Digitalisierung Chancen für eine direkte(re) politische Beteiligung?
- Wie verändert die Visualität digitaler Medien das Lehren und Lernen?
- Inwiefern trägt die Digitalisierung zur visuellen Konstruktion sozialer Wirklichkeit bei?

Im Mittelpunkt steht der digitale Wandel unserer Gesellschaft in all seinen Facetten. Wir leben in einer zunehmend vernetzten und verdateten Gesellschaft in der neue Formen des Arbeitens, des Kommunizierens und des Lernens entstehen. Mit der Tagung wollen wir den Raum geben in einem interdisziplinären Umfeld Erfahrungen zu sammeln, Fragen aufzuwerfen, zu reflektieren und zu gestalten.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Tagung

Ihr Organisation-Team

Jan Rooschüz



## **Digitale Medien als Teilhabe- Strategie des Kinderrechte Filmfestivals**

**Mittwoch, 6. Dezember 2017 / 18.45 Uhr / Justus-Liebig-Universität Gießen**

Im Zusammenspiel von digitalen Medien und der Kinderrechtskonvention zeigt sich ein großes Spannungsfeld, wenn nicht sogar ein Dilemma: Kinder haben u.a. das Recht auf Teilhabe und das Recht auf Zugang zu den Medien, gleichzeitig gibt es aber Inhalte, vor denen sie geschützt werden müssen. Wer darf hier für wen entscheiden? Welche Rolle spielen Gesetzgeber und welche die großen Internetkonzerne? Welche Zugänge zu gesellschaftlicher Teilhabe ermöglichen Internet und neue Medien den Kindern und wie nutzen sie ihr Recht auf Partizipation?

Das Kinderrechte-Filmfestival ist ein Beispiel dafür, was möglich ist – und stößt dabei auch permanent an seine Grenzen. Das Projekt kombiniert kulturelle mit politischer Bildung und Medienkompetenzvermittlung und versucht das zeitgemäß mit digitalen Medien. Kinder lernen in Projekttagen ihre Rechte kennen, schreiben ihr eigenes Drehbuch und drehen mit Hilfe von Medienpädagogen Kurzfilme zum Thema Kinderrechte. Alle Filme feiern Premiere im Kino und werden im Anschluss auf YouTube veröffentlicht, wo sie monatlich 1 Million Mal angesehen werden. Die Bildungsarbeit fängt mit der Veröffentlichung der Filme auf YouTube aber erst richtig an: Insbesondere über die Moderation der Diskussionen, die auf YouTube durch die Kommentare zu den Filmen entstehen, versucht das Projekt auf einer weiteren Ebene, Medienkompetenz sowie einen respektvollen und demokratischen Umgang zu fördern. In einem Pilot-Projekt werden aktuell teilnehmende Klassen in weiteren Workshops zu den Themen Cybermobbing und Hate-Speech aufgeklärt und mit dem Prinzip der Gegenrede („Counterspeech“) fit für den Umgang mit digitaler Gewalt gemacht. Auch eine Webseite sowie eine App, die den Kindern die Themen Kinderrechte nahebringt und ihnen die Produktion eines eigenen Kurzfilms ermöglicht, befinden sich aktuell in Entwicklung.

Spätestens mit YouTube kommt allerdings auch das eingangs beschriebene Spannungsfeld ins Spiel: YouTube ist offiziell erst für Kinder ab 13 Jahren, die

Plattform wird allerdings auch intensiv von jüngeren Kindern genutzt. Laut Altersbeschränkungen wäre eine Veröffentlichung für diese Zielgruppe also gar nicht legitim. Geht man allerdings davon aus, dass die Kinder ohnehin auf YouTube unterwegs sind, steht man wiederum in der Pflicht, auch für diese angemessene Inhalte anzubieten. Und insbesondere die Begeisterung für YouTube motiviert die Kinder ungemein – die Umsetzung eines Kurzfilms ermöglicht ihnen dabei spielerisch eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderrechte. Zu guter Letzt ermöglicht die Veröffentlichung der Filme auf YouTube das Erreichen eines größtmöglichen Publikums und gibt den Kindern eine Stimme.

Nach Stationen in Karlsruhe, Heidelberg, Bochum und Barcelona landet **Jan Rooschüz** in Berlin, studiert Filmwissenschaft, Medienpädagogik und Medienpsychologie.

Auch danach macht er neben seiner Tätigkeit in der Spiel- und Dokumentarfilmproduktion weiter Medienprojekte mit dem Nachwuchs und wird 2009 in den Vorstand von kijufi gewählt. Als Vorstand und Geschäftsführer von kijufi – Landesverband Kinder- & Jugendfilm Berlin e.V. und Direktor des Kinderrechte-Filmfestivals, beginnt er 2010 freiberuflich als Gastdozent (u.a. an der FU Berlin), initiiert innovative Konzepte in der Medienbildung und gründet 2013 das Kinderrechte-Filmfestival.

Er arbeitete in der Spiel- und Dokumentarfilmproduktion, ist Film- und Medienpädagoge und Dozent für Medienpädagogik. Er vermittelt das Filmemachen in allen seinen Facetten: ob Trickfilm, Dokumentar- oder Spielfilm, journalistisches Arbeiten, den Filmblog oder die TV-Studio-Produktion. Er arbeitet nicht nur mit Kindern und Jugendlichen, sondern bildet genauso pädagogische Fachkräfte in der Medienarbeit weiter.

Neben Film- und Medienprojekten mit Kindern und Jugendlichen in Deutschland berät, konzipiert und begleitet Jan Rooschüz seit mehreren Jahren internationale, mehrsprachige Jugendaustauschprojekte, die Medienarbeit als methodische Erweiterung der interkulturellen und sprachlichen Auseinandersetzung einsetzen (u.a. mit Brasilien, Frankreich, England und Israel).

Jan Rooschüz berät für Save the Children bundesweit Initiativen zur Medienarbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Er ist u.a. Mitglied im Netzwerk bewegtbildung der Bundeszentrale für politische Bildung, das sich aktuell mit den Themen YouTube in der politischen Bildung beschäftigt.

**Antje Müller**

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

## **Digitale (Un)Sichtbarkeiten im E-Learning**

**Donnerstag, 7. Dezember 2017 / 10.55 Uhr / Margarete-Bieber Saal / Justus-Liebig Universität Gießen**

Der Beitrag nimmt die folgende Frage des Calls zur GGS-Jahrestagung 2017 "Digitale (Un)Sichtbarkeiten" auf: „Wie verändert die Visualität digitaler Medien das Lehren und Lernen?“ und fragt, welche Innovationen durch die Visualität in der Hochschullehre ermöglicht, aber auch welche Barrieren aufgebaut werden. In dem Praxisbericht werde ich die Chancen durch die Digitalisierung in der Lehre an Beispielen innovativer E-Learning-Lehrszenarien aufzeigen, die in den letzten Jahren an der Justus-Liebig-Universität im Rahmen des Projekts "Einstieg mit Erfolg" umgesetzt wurden. Insbesondere werden Projekte herausgegriffen, die vorteilhaft die Visualität digitaler Medien nutzen.

Gleichzeitig birgt der verstärkte Fokus auf Visualität Limitationen. Sie sind beispielsweise in technologischen Begrenzungen zu finden oder ergeben sich durch die gesetzliche Verankerung der Barrierefreiheit. Auf diese unsichtbaren Hürden und Spannungsfelder wird in dem Beitrag hingewiesen, Chancen und Risiken benannt, aber auch Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Zudem wurden Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten für Lehrende und Studierende an den verschiedenen Stellen innerhalb der JLU vorgestellt.

Dipl.-Medienwirtin **Antje Müller** arbeitet seit 2012 als E-Learning-Beraterin im Qualitätspakt-Lehre-Projekt „Einstieg mit Erfolg“ bzw. "Einstieg mit Erfolg 2020: Gezielte Beratung – Individuelle Betreuung – Integrierte Lehre" an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Als Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe "Medien und E-Learning" am Hochschulrechenzentrum unterstützt sie Lehrende und Studierende durch Beratungen, Lehrcoachings und Schulungen bei der Realisierung von E-Learning-Angeboten sowie Blended-Learning-Ansätzen. Zuvor war sie in der Technischen Universität Darmstadt im Arbeitsbereich „Allgemeine Pädagogik – Schwerpunkt Bildung und Technik“ tätig. Sie promovierte zum Thema E-Learning in der Hochschullehre an der Technischen Universität Darmstadt.

---

**Heiner Heiland**

Technische Universität Darmstadt (TU Darmstadt)

## **Unsichtbare Kontrolle - Algorithmisches Management und die Steuerung der einfachen Arbeit**

**Donnerstag, 7. Dezember 2017 / 10.55 Uhr / Senatsaal / Justus-Liebig-Universität Gießen**

Gegen Ende des Jahres 2016 verkündete der Welt größte Fonds für Risikokapital, dass zukünftig das Gros der unternehmerischen Entscheidungen per Software und damit mittels Algorithmen organisiert werden sollten. Solch eine Entwicklung stellt einen zentralen Schritt in Richtung einer von Daten bestimmten Gesellschaft dar. Denn mit Arbeit steht eines der zentralen Organisationsprinzipien kapitalistischer Gesellschaften im Fokus, das nun per Datafizierung des Sozialen automatisch organisiert und damit komplexe soziale Prozesse mittels Algorithmen gesteuert und der Sichtbarkeit entzogen werden.

Doch auch wenn solche Praktiken im oberen Management bisher nur vereinzelt anzutreffen sind, werden bereits aktuell zahlreiche Arbeitsprozesse von Software vorstrukturiert und von Algorithmen gesteuert. Besonders ausgeprägt sind derlei Innovationen im Sektor der einfachen Dienstleistungsarbeit. Da diese Art der Arbeit sich gegenwärtig noch weitgehend ihrer Automatisierung entzieht, doch angesichts zunehmend tertiär ausgerichteter westlicher Gesellschaften weiterhin an Relevanz gewinnt, ist damit ein breites Feld an Arbeitsprozessen von computergestützten Steuerungs- und Kontrolltechniken betroffen. Von besonderer Bedeutung werden solche neuartigen, unternehmerischen Vorgehen im Bereich der noch jungen Plattformökonomien (bspw. Uber, Deliveroo, Helpling u.a.), die ohnehin auf technischen Innovationen basieren und diese zugleich umfassend in Formen algorithmischen Managements einzusetzen versuchen.

Der Beitrag widmet sich diesen neuen softwaregestützten Managementpraktiken. Es wird ein analytischer Rahmen konzipiert und mit empirischen Beispielen unterlegt, der es erlaubt, solch unternehmerische Innovationen als eine spezifische Lösung des Kontrollproblems von Plattformarbeit zu verstehen. Denn durch die Selbstständigkeit der Plattformarbeiter\*innen haben die Plattformen formal keinen Einfluss mehr auf den eigentlichen Arbeitsprozess. Neben der Marktsteuerung erlaubt es aber der Einsatz von Algorithmen den Plattformen

trotz alledem eine umfassende und individualisierte Kontrolle über die Arbeitenden auszuüben. Dabei entsteht mit der Datafizierung der Arbeitsprozesse auf der einen Seite eine neue Sichtbarkeit von zuvor meist unsichtbaren Aspekten, die sich bspw. in individuellen Performance Reports ausdrückt.

Zugleich sind die Kontrollwerkzeuge der direkten Sichtbarkeit entzogen, so dass die Betroffenen in ihrer Handlungsfähigkeit stark eingeschränkt und mikropolitische Interventionen erschwert werden. Das Ergebnis ist ein digitaler Taylorismus, der der Sichtbarkeit entzogen ist, so dass mikropolitische Konflikte sich auf die Sichtbarmachung der Metadaten verlagern.

Von 2008 bis 2012 Bachelor-Studium der Politikwissenschaften in Bamberg. Im Anschluss bis 2015 Masterstudium der Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Im Sommer 2014 für die Masterarbeit ein Aufenthalt an der Universität Oxford sowie eine Stelle als Junior Visiting Scholar an der Universität Glasgow. Nach dem Studium Erhalt eines *Research Track Scholarships* der Humboldt-Universität zu Berlin für die Vorbereitung eines Dissertationsprojekts. Im Anschluss Promotionsstipendiat der Hans-Böckler-Stiftung im Rahmen einer Nachwuchsforschungsgruppe zum Thema Werkverträge am Lehrstuhl für Organisationssoziologie an der TU Darmstadt. Seitdem verschiedene Vorträge zu Plattformarbeit und Ende des Jahres erste Veröffentlichung in Sammelbänden und der Zeitschrift *Industrielle Beziehungen*. <https://www.ifs.tu-darmstadt.de/index.php?id=3682>

# Donnerstag, 7. Dezember 2017

Prof. Dr. Dorothée de Nève,  
Dr. Jutta Hergenhan, Ina Daßbach

Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)



## Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft

**Donnerstag, 7. Dezember 2017 / 11.30 Uhr / Margarete-Bieber Saal / Justus-Liebig Universität Gießen**

Der am Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der Justus-Liebig-Universität Gießen angegliederte Forschungsschwerpunkt Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft (FSP LBM) befasst sich mit der interdisziplinären Erforschung des Einflusses von Medientechnologie(n) auf die Ausformung von Bildungskonzepten und die Praktiken im Umgang mit Schrift und Schriftlichkeit. Literalität meint hierbei Praktiken der Vermittlung und Aneignung von Inhalten. Bildung und Literalität stehen in einem konstitutiven Spannungsverhältnis zueinander, besonders im Hinblick auf die Formulierung normativer Wünschbarkeiten von Lernprozessen und deren Ausformulierung im ‚Zeitalter der Digitalisierung‘. Die Entwicklungen der Mediengesellschaft schließlich bedingen neue gesellschaftliche Konstellationen, bei denen die Bedeutung von Medien für Lern- und Bildungsprozesse als Teil gesamtgesellschaftlicher Transformationsprozesse betrachtet werden muss.

Die inhaltliche und konzeptionelle Weiterentwicklung des FSP findet in verschiedenen Formaten statt. Aktuell sind zwei Tagungen in Planung: eine zum Thema ‚digitaler Habitus‘, und eine zweite mit dem Titel Sehnsuchtsort Wahrheit.

Als Teil der Arbeit des FSP wurden Studierende der Fachbereiche Politikwissenschaft und Germanistik zu ihrem Mediennutzungsverhalten und ihrer Einstellung zu politischen Systemen und medialen Konstellationen befragt. Die Analyse der Ergebnisse wird auch auf den Befunden des Pilotprojekts Einstellungen-Medien-Engagement-Lehren (EMEL) aufbauen.

Auf dem Round Table wird das ZMI sich selbst und den Forschungsschwerpunkt „Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft“ vorstellen. Dessen inhaltliche Arbeit wird anhand von drei Thesen verdeutlicht und im Plenum zur Debatte gestellt.

[www.uni-giessen.de/fbz/zmi](http://www.uni-giessen.de/fbz/zmi)

**Prof. Dr. Dorothee de Nève** ist stellvertretende geschäftsführende Direktorin des ZMI und Sprecherin der Sektion 1 (Macht – Medium – Gesellschaft). Sie ist seit 2015 Inhaberin der Professur Politisches und Soziales System Deutschlands/Vergleich politischer Systeme an der JLU und forscht u.a. zu den Bereichen zu Wahl-, Parteien- und Partizipationsforschung sowie politische Kommunikation.

**Dr. Jutta Hergenhan** ist seit Juni 2017 wissenschaftliche Geschäftsführerin des ZMI und Mitglied der Sektion 1. Sie koordinierte den Forschungsverbund Antidemokratische Haltungen und arbeitete am Umfrageprojekt Einstellungen-Medien-Engagement-Lehren (EMEL) unter der Leitung von Prof. de Nève mit. Von 2012 bis 2015 war sie Geschäftsführerin der Arbeitsstelle Gender Studies an der JLU. Sie forscht zu Demokratie- und Geschlechterfragen mit dem Länder-schwerpunkt Frankreich sowie zu Sprache und Medien in ihrer politischen Wirkung und Bedeutung.

**Ina Daßbach** M.A. ist studentische Hilfskraft des FSP LBM und schloss im Oktober 2017 das Masterstudium Demokratie und Governance an der JLU ab. Sie lehrt seit Oktober 2017 am Fachbereich für Politikwissenschaft an der JLU. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Politolinguistik, Rechtspopulismusforschung und Medien- und Bildungspolitik.

# Donnerstag, 7. Dezember 2017

**Prof. Dr. Dariuš Zifonun**

Philipps-Universität Marburg (UMR)

## **Immersion und Interaktion: Zum Realitätsakzent digitaler Welten**

**Donnerstag, 7. Dezember 2017 / 13.40 Uhr / Margarete-Bieber Saal / Justus-Liebig Universität Gießen**

Alfred Schütz und Thomas Luckmann vertreten in den *Strukturen der Lebenswelt* die These, dass Wirklichkeit eine Frage des Sinns der subjektiven Erfahrung sei und dass sich Wirklichkeitsordnungen als geschlossene Sinngelände nach ihrem *Realitätsakzent* unterscheiden. Der Lebenswelt des Alltags schenken die Autoren dabei besondere Aufmerksamkeit. Mit Blick auf seinen spezifischen Erlebnis- und Erkenntnisstil und die Spannung des Bewusstseins, die ihm eigen ist, unterscheiden sie den Alltag von Phantasiewelten und der Welt des Traums. Schütz und Luckmann haben damit Überlegungen formuliert, die als Grundlage für die empirische Analyse und theoretische Beschreibung menschlicher Erfahrungen und gesellschaftlichen Erlebens dienen können. Die Realität digitaler Welten fügt sich jedoch nicht in die von ihnen vorgelegte Systematik ein. Der Vortrag fragt daher nach dem spezifischen Realitätsakzent digitaler Welten und danach, in welchem Verhältnis digitale Welten zur Wirklichkeit des Alltags stehen, für die u.a. Sichtbarkeit, Körperlichkeit und Sozialität kennzeichnend sind. Nach Antworten soll zum einen, auf den Spuren von Schütz und Luckmann, in phänomenologischer Einstellung, zum anderen mit den Mitteln der empirischen Wissenssoziologie gesucht werden. Für die Immersion in digitale Welten, also für das Erleben virtueller Realitäten als Realitäten scheint insbesondere die Art und Weise der Koppelung zwischen körperlichem Vollzug und dem Wirken im digitalen Raum entscheidend zu sein sowie die Spezifik der Interaktionsbedingungen, die digitale Welten zur Verfügung stellen. Allerdings ist zu fragen, ob in Anbetracht der Vielfalt unterschiedlicher digitaler Welten und des ständigen Wandels virtueller Wirklichkeiten überhaupt von dem einen Realitätsakzent digitaler Welten gesprochen werden kann. Zu klären ist darüber hinaus, ob für digitale Welten, angesichts ihrer historischen und Mensch gemachten Natur, überhaupt der Status einer eigenen Wirklichkeitssphäre reklamiert werden kann.

Dariusz Zifonun, Dr. rer. soc., ist Professor für Soziologie an der Philipps-Universität Marburg. Zuvor war er Professor für Soziologie an der Alice Salomon Hochschule Berlin (2009-2015) und Research Fellow am KWI Essen (2007-2009). Darius Zifonun ist seit 2017 im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und hatte Gastprofessuren an der University of North Carolina at Chapel Hill (2006) und der Hitotsubashi University Tokyo (2005) inne. Promotion (Universität Konstanz 2002) und Habilitation (TU Berlin 2015) erfolgten im Fach Soziologie. Er interessiert sich aus alltagssoziologischer Perspektive für die Interaktionsstrukturen und Wissensbestände, wie sie in unterschiedlichen sozialen Welten institutionalisiert sind.

**Sebastian Hedtrich**

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

## **Neue Wege im E-Learning: (Un)sichtbares Aufdecken**

**Donnerstag, 7. Dezember 2017 / 14.40 Uhr / Margarete-Bieber-Saal / Justus-Liebig  
Universität Gießen**

Blended-Learning hat heutzutage eine selbstverständliche Stellung im Rahmen der universitären Lehre eingenommen. Auch in anderen Bereichen, wie beispielsweise der Aus- und Weiterbildung in Wirtschaftsunternehmen, ist E-Learning nicht mehr wegzudenken. Jedoch sind die dabei ablaufenden Lernprozesse im Lernmanagementsystem (LMS) dem Lehrenden oft verborgen. Der Lernende selbst erfährt innerhalb des LMS ebenfalls nur wenig zielführende Unterstützung. Die Feedbackmechanismen sind nur unzureichend implementiert: Es kann ausschließlich korrigierend auf einzelne Falschantworten oder auf unzureichende Testleistungen eingegangen werden. Gerade letztere Feedbackart fördert ein eher oberflächliches Lernen.

Dabei werden in den Testdaten eines LMS deutlich mehr Informationen über die ablaufenden Lernprozesse gespeichert, als aktuelle LMS an Lehrende wie auch Lernende zurückmelden. Mit dem LMSA Kit haben wir eine Software entwickelt, die nun erstmals diese verborgenen Informationen für Lehrende herauslesen und sichtbar machen kann. Lehrende erhalten so einen detaillierten Einblick in den Lernstand ihrer Studierenden und können zielgerichteter in der Präsenzphase reagieren. Algorithmen des Matchmakings erlauben eine präzise Erfassung der jeweiligen Fähigkeiten unabhängig von der Spezifik der einzelnen Aufgabe. Dieser Zugang umgeht die hohen formalen Anforderungen an das Datenmaterial, die sonst verwendete Item-Response-Modelle verlangen.

Ergänzt wird das LMSA Kit durch den Easy Snippet Feedback Edit, der es Lehrenden erlaubt mit Hilfe einer visuellen Programmiersprache ein Feedback für die Lernenden automatisiert zu erteilen. Es ist dafür kein tiefergehendes Verständnis im Bereich der Programmierung notwendig. Lehrende können die Feedback-Generierung anlegen wie eine PowerPoint-Präsentation. Studierende empfinden ein solches Feedback als valide und sehr nützlich für den weiteren Lernprozess. Beide Software-Tools haben wir nach fortschreitender Entwicklung jetzt ausführlich an unserem Fachbereich in verschiedenen Laborpraktika mit E-Learning-Unterstützung getestet und daran weiterentwickelt.

**Sebastian Hedtrich** hat 2012 das erste Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien mit den Fächern Mathematik und Chemie an der Justus-Liebig-Universität abgelegt. Seit 2013 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Didaktik der Chemie der Justus-Liebig-Universität. Er beschäftigt sich mit Lernprozessen in Lernmanagementsystemen und deren Erfassung. Zusätzlich forscht er über die Nutzbarkeit dieser Daten, zum Beispiel zur Gabe eines automatisierten Feedbacks. Beides findet in seinen Laborpraktika Anwendung.

# Donnerstag, 7. Dezember 2017

**Mathis Prange**

Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) – Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

## **„Digital first, Bedenken second“ – Ein Plädoyer für einen schmerzhaften Diskurs im Bildungssystem**

**Donnerstag, 7. Dezember 2017 / 14.40 Uhr / Senatsaal / Justus-Liebig  
Universität Gießen**

„Die Digitalisierung ist ein solcher Umbruch wie die Zeit des Buchdrucks und die Zeit von der Agrarwirtschaft zur Industrialisierung“. Trotz dieses Statements Angela Merkels bleibt Digitalisierung in der öffentlichen Debatte weitgehend ein Randthema, das gleichfalls „unsichtbar“ immer weiter um sich greift. Um am Wandlungsprozess der Digitalisierung in Bildung und Gesellschaft selbstbestimmt und aktiv teilhaben zu können, so der aktuelle Konsens zumindest im bildungspolitischen Diskurs, ist ein Zugewinn an „Medienkompetenzen“ erforderlich. Konkrete Maßnahmen bleiben bislang aber auf einzelne Projekte beschränkt, die nicht die nötige Breitenwirksamkeit entfalten. Strittig bleibt jedoch auch, welche Maßnahmen überhaupt erforderlich sind, um den Wandlungsprozess als Gesellschaft angemessen mitgestalten zu können. Welche Aufgabe kommt hier einer Bildungsinstitution zu und wie kann diese gestaltet werden?

Mathis Prange hat von 2004 bis 2011 an der JLU Geschichte studiert. Von 2011-2014 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter in der DFG Forschergruppe „Gewaltgemeinschaften“. 2017 hat er seine Promotion in der Geschichtswissenschaft zu Fehdeführung im spätmittelalterlichen England abgeschlossen. Von 2014 bis 2016 war er als Koordinator für Medienkompetenzen im Lehramtsstudium tätig und ist seit Februar 2016 stellvertretender Geschäftsführer am Zentrum für Lehrerbildung (ZfL). Seit Januar 2017 ist Mathis Prange als Projekt-Koordinator im QSL Projekt „Teacher Education and Media“ mit Prof. Dr. Duncker und Prof. Dr. Schreiber tätig, seit Oktober 2017 im Rahmen von der Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL).

# Donnerstag, 7. Dezember 2017

**Univ.-Prof. Dr. phil. Habil Henning Lobin**

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

## **Postliterateität und digitale Forschungsdaten**

**Donnerstag, 7. Dezember 2017 / 15.15 Uhr / Margarete-Bieber-Saal / Justus-Liebig Universität Gießen**

Die historische Entwicklung digitaler Technologien hat verschiedene kulturelle Triebkräfte freigesetzt, die sich in allen Bereichen zeigen, die heute von der Digitalisierung betroffen sind. Im Umgang mit Schriftlichkeit hat sich dies dahingehend ausgewirkt, dass mittlerweile ein deutlicher Wandel im Bereich schriftbasierter Kulturtechniken, der Infrastrukturen und Institutionen der Schriftkultur und auch ihrer tradierten Werte und Normen zu verzeichnen ist. Man kann diesen Wandel als einen Übergang in eine Phase der Postliterateität bezeichnen. Im Vortrag wird dargelegt, welche Tendenzen insbesondere in der Wissenschaft unter den Bedingungen von Digitalität und Postliterateität zu verzeichnen sind. Am Beispiel schriftbasierter Forschungsdaten werden einige Verfahren und Techniken der Erhebung digitaler Forschungsdaten und die Auswirkungen dessen auf den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess diskutiert. Der Vortrag endet mit einem Ausblick auf die wissenschaftliche Bibliothek als den zentralen Ort an der Universität, an dem dieser Wandel derzeit operativ begleitet und organisiert wird.

**Henning Lobin** (\*1964) studierte Germanistik, Philosophie und Informatik. Nach Promotion (1991, U. Bonn) und Habilitation (1996, U. Bielefeld) wurde er 1999 auf die Professur für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik an die Universität Gießen berufen. 2007-2016 leitete er das Zentrum für Medien und Interaktivität und fungierte als Sprecher mehrerer Forschungsverbände, gefördert u.a. von Volkswagen-Stiftung und BMBF. Derzeit ist er Mitglied des Fachkollegium Sprachwissenschaft der DFG, des Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim, und des Forschungsbeirats der Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin. Lobin ist Autor von sieben Monografie „Engelbarts Traum“, Campus 2014) und Herausgeber zahlreicher Sammelbände (zuletzt „Lesen, Schreiben, Erzählen im digitalen Zeitalter“, Campus 2013).

**Dr. Marc Fritzsche**

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) - Universität Koblenz - Landau

## **Rückkehr der Körperlichkeit? 3D-Druck im kunstpädagogischen Kontext**

**Donnerstag, 7. Dezember 2017 / 15.15 Uhr / Senatsaal / Justus-Liebig  
Universität Gießen**

Dreidimensionalen Druckverfahren wird das Potenzial zugeschrieben, Produktionsprozesse zu revolutionieren. In den entsprechenden Visionen reisen statt physischer Fertigteile nur mehr ihre digitalen Baupläne um die Welt, um vor Ort die entsprechenden Objekte mittels 3D-Druckern herstellen zu können. Bereits heute werden Modelle aller Art, Werkzeuge, Ersatzteile, Häuser, Blutgefäße und Knochenimplantate auf diese Art gefertigt. Dabei wird mit Kunststoff, Harz, Metall und Beton ebenso gedruckt wie mit Nudelmasse oder Stammzellen. Prinzipiell eignet sich alles einigermaßen Flüssige oder Verflüssigbare, das durch Trocknen, Erkalten, Erhitzen oder chemische Reaktionen in einen festen Zustand übergehen kann.

Der Beitrag untersucht Möglichkeiten, dreidimensionale Druckverfahren kunstpädagogisch nutzbar zu machen. Dazu werden zunächst aus einem kurzen fachhistorischen Überblick erfolgreiche Arbeitsweisen im Feld digitaler Medien abgeleitet und fachdidaktisch kontextualisiert. Dies schließt u.a. die Nutzung des Computers „gegen den Strich“, also in einer von den Herstellern von Hard- und Software nicht vorgesehenen Weise, ein. Das mehrfache Crossover zwischen analogen und digitalen Verfahrensweisen gilt dabei als etabliertes, kunstpädagogisch erfolgreich nutzbares Prinzip. Crossover verschiebt den Fokus der (auch systemtheoretischen) Beobachtung auf das Interface zwischen Mensch und Maschine. Die dort entstehenden „Fehler“ können als Chancen genutzt werden.

Dem folgen Anmerkungen zu technischen und künstlerischen Entwicklungen im Bereich 3D-Druck. Ein universitäres Seminar wird vorgestellt und kritisch reflektiert, um daraus Perspektiven für den kunstpädagogischen Einsatz u.a. in der Schule zu entwickeln.

Der Beitrag knüpft an zwei Fragen aus dem Call for Papers an: Wie verändert die Visualität digitaler Medien das Lehren und Lernen? Inwiefern trägt die Digitalisierung zur visuellen Konstruktion sozialer Wirklichkeit bei?

Er geht jedoch insofern über diese Fragen hinaus, als er sich nicht in erster Linie mit Visualität beschäftigt. Vielmehr verweist er auf das implizite Potenzial dreidimensionaler Druckverfahren, die auch im Bildungskontext eine Rückkehr von „echter“ Räumlichkeit, Haptik und Körperbezug zu versprechen scheinen.

**Marc Fritzsche**, Dr. phil. (Jg. 1969), Vertretung der Professur für Kunstpädagogik und Kunsttheorie an der Universität Koblenz-Landau. Referent für Internationales im BDK-Bundesvorstand. 2015 Promotion »Interfaces. Kunstpädagogik und digitale Medien«. Ab 2007 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Akademischer Rat a.Z. an der Justus-Liebig-Universität Gießen. 2004–2006 Leiter des Lehrerfortbildungsprojekts »MuSe Computer«. 2002–2010 Vorsitzender des BDK Hessen. 1998–2009 Lehrer für Kunst und Politik&Wirtschaft bzw. Sozialkunde. 1995 Artist in Residence, Cuckoo Farm Studios, Colchester (GB). 1990–1997 Studium der Kunstpädagogik und Politikwissenschaft in Gießen.

**Dr. Michaela Goll & René Grund**

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) – Institut für Soziologie (IfS)

## **Über die (Un)Sichtbarkeit der digitalen Revolution: Reicht unsere soziologische Fantasie aus, um sich romantische Beziehungen zwischen Mensch und Maschine bzw. Paarbeziehung 4.0 vorzustellen?**

**Donnerstag, 7. Dezember 2017 / 16.20 Uhr / Margarete-Bieber-Saal / Justus-Liebig Universität Gießen**

Die Digitalisierung wird unsere Gesellschaft auf allen Ebenen nachhaltig verändern. Aber im Vergleich zu vorhergehenden Erfindungen oder Umwälzungen wird sie eine Komplexität sowie eine Beschleunigung annehmen, die wir derzeit noch schlecht erfassen können. Woran liegt das? Sozialer Wandel im Sinne einer Revolution, der soziale Strukturen verändert, ist Teil einer umfassenden Evolution. Eine Evolution lässt sich (auch) von Soziologen nicht so einfach vorhersehen. Wir wissen zwar, dass Sozialität Wechselwirkung meint und damit komplexe Prozesse des Ineinanderwirkens auf den verschiedenen Ebenen unserer Gesellschaft stattfinden. Es ist aber weitaus einfacher, Symptome eines digitalen Wandels linear anstatt vernetzt auszumachen. Zudem ist die Soziologie eine empirische Wissenschaft. Dies bedeutet Wirklichkeit in Erfahrung zu bringen, sie zu beschreiben, zu beobachten und zu begreifen, ganz selten wagen wir uns aber darauf aufbauend an Prognosen. Stattdessen führen das Feld der (Dys)Topien Schriftsteller (Dave Eggers / Circle; Harari / Homo Deus) oder Filmproduzenten an, und wir verbleiben bei rückwirkenden Erklärungsansätzen.

Anhand eines filmischen Bezuges wollen wir unsere soziologische Fantasie auf mögliche Veränderungen auf der Ebene von (Intim-) Beziehungen ausweiten. So werden in den USA schon länger Roboter im Altenheim und der Krankenpflege wie „Interaktionspartner“ eingesetzt. In Japan sind Videospiele, die Partnerschaften simulieren, sehr gefragt und kommen dem Bedürfnis vor allem der jüngeren Bevölkerung entgegen, die Offline-Dates als zu anstrengend einstuft und Angst davor hat, dass Beziehungen teuer und/oder verbindlich werden können. Der Film „Her“ von Spike Jonze zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie sich ein Mensch in ein Betriebssystem verliebt. Bei „Samantha“ wird auf die äußere Hülle verzichtet und das Wesen der künstlichen Intelligenz auf die Software

reduziert, sprich der Zugang bedarf nur eines Mediums. Durch das im Film dargestellte Verhältnis zwischen Mensch und Nicht-Mensch drängt sich die Frage auf, wie eine solche interobjektive Beziehung in Zukunft aussehen kann und wie sich Handlungsoptionen dadurch ändern. Unser Input soll einen Austausch über zukünftige Kommunikationsformen und Handlungsmöglichkeiten anstoßen, u.a. auch mit Überlegungen dahingehend, wie soziologische Grundbegriffe des sozialen Handelns oder der parasozialen Interaktion anzupassen sind, wenn die Maschine nicht mehr das Medium ist, sondern das *alter ego*.

**Michaela Goll**, Dr. rer. soc studierte Soziologie, Psychologie und Politikwissenschaften an der JLU (1990 – 1995). Promotion zum Dr. rer. Soc. (2001) am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der JLU mit der Arbeit: „Kommunikation, Interaktion und Arbeit in einem vernetzten Unternehmen“. In der Zwischenzeit arbeitete sie an mehreren DFG-Projekten mit. 2002 – 2003 Vertretung der Mitarbeiterstelle am Fachschwerpunkt Mikrosoziologie und Qualitative Sozialforschung. 2003 – 2005 Vertretung der Studienratsstelle von PD Dr. Wolfgang L. Schneider. Zwischen 2003 und 2006 Lehraufträge am Institut für Soziologie, JLU Gießen und der University of Applied Science, Fulda. Seit 2006 Studienrätin im Hochschuldienst am Institut für Soziologie, IfS, JLU. Sie ist Mitglied in der Sektion Wissenssoziologie der DGS und im Verein für Gesprächsforschung e.V., Mannheim.

**René Grund** ist seit 2016 Doktorand und Lehrbeauftragter am Institut für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Giessen. Er promoviert zum Thema künstliche Intelligenz im Bereich der Bildung. Seit 2017 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Lehrerbildung zuständig für die Konzeption, Koordination und Durchführung des Bausteins Digitalisierung in der Fächerzone Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften.

# Freitag, 8. Dezember 2017

**Prof. Dr.-Ing. Gerrit Sames**

Technische Hochschule Mittelhessen (THM)

## **Industrie 4.0 - Kahlschlag in den Unternehmen oder grundlegende Änderungen an den Qualifikationsbedarfen?**

**8. Dezember 2017 / 9.15 Uhr / Margarete-Bieber Saal / Justus-Liebig-Universität Gießen**

Die Digitalisierung ist eines der Top-Themen, die aktuell die Diskussionen in der Fachpresse, den Medien und auch in den Unternehmen dominieren. Nachdem anfangs eine rein technische Betrachtung der Möglichkeiten von Industrie 4.0 im Vordergrund stand, ist sehr schnell erkannt worden, dass erhebliche Auswirkungen auf die Mitarbeiter/Innen in den Unternehmen als Konsequenz zunehmender Digitalisierung folgen werden. Daraus ist dann der Begriff Arbeiten 4.0 entstanden, der vom BMAS in ein Grün- und dann ein Weißbuch mündete. Je nachdem, wer das Thema in welche Richtung diskutieren möchte, werden dabei sehr tendenziöse Szenarien bezüglich Beschäftigungsauswirkungen geschildert.

Der Vortrag beginnt zunächst mit einem kurzen Einblick in Industrie 4.0 und Digitalisierung. Im Weiteren wird dann erläutert, warum insbesondere in Deutschland die Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung sein muss. Das richtige Maß an Digitalisierung wird aber für jedes Unternehmen anders ausfallen, worin eine große Herausforderung besteht. Industrie 4.0 oder Digitalisierung kann nicht von der Stange gekauft werden. Um das zu verdeutlichen, werden einige Beispiele von Digitalisierungs-Elementen vorgestellt und die Auswirkungen auf die Tätigkeiten in den Unternehmen beleuchtet. Dazu werden auch die daraus resultierenden Anforderungen an Qualifikationen hervorgehoben. Mehrere Studien haben sich mit der Beschäftigungsauswirkung der Digitalisierung auseinandergesetzt. Die Ergebnisse der wesentlichen Studien zur Beschäftigungsauswirkung werden kurz vorgestellt und diskutiert. Abschließend werden 4 Thesen zu Qualifikationsbedarfen aufgestellt.

**Prof. Dr.-Ing. Gerrit Sames** lehrt seit 4/2014 an der THM in Gießen Allgemeine BWL mit Schwerpunkt Organisation und ERP-Systeme. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich Industrie 4.0. An der THM koordiniert er fachbereichsübergreifend die Industrie 4.0-Aktivitäten. Außerdem ist er Mitglied des Vorstands der Smart Electronic Factory e.V.

Zuvor war er über 20 Jahre in der Wirtschaft tätig, die letzten 13 Jahre davon als Vorstand/ Geschäftsführer bei den international operierenden Industrieunternehmen Monier, Schott und Buderus. Sein Studium schloss er als Dipl. Ing. im Fach Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Darmstadt ab. 1992 promovierte er dann am Forschungsinstitut für Rationalisierung an der RWTH Aachen zum Dr.-Ing.

# Freitag, 8. Dezember 2017

**Ksenia Maksimovtsova**

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

## **Digitale Sprachpolitik und Konstruktion vielfältiger Identitäten in der Ukraine, Lettland und Estland**

**8. Dezember 2017 / 10.55 Uhr / Margarete-Bieber Saal / Justus-Liebig-Universität Gießen**

Die politische Krise und die militärische und mediale Konfrontation zwischen der Ukraine und Russland haben Fragen nach kulturellen Identitäten abermals entfacht. Die Russen und Russischsprachigen bilden dabei eine beträchtliche Anzahl der ukrainischen Bevölkerung. Diese Tatsache war Vorwand für Putins militärische Invasion von 2014 und führte zur Verstärkung der öffentlichen und akademischen Diskussion in ehemaligen sowjetischen Ländern wie Estland und Lettland, die auch eine große Anzahl russischsprachiger Bevölkerung beherbergt. Am Beispiel der öffentlichen Debatte über die Sprachpolitik in russischsprachigen Blogs und News-Webseiten, wird versucht, die verschiedenen und oft konfliktreichen Identitäten russischsprachigen sowie von Titularnationen zu rekonstruieren. Dabei wird untersucht, welche Rolle Online-Medien bei der Konstruktion von verschiedenen Diskursen einnehmen. Mit dem Diskurs-Analyse-Prinzip nach R. Keller (2005, 2011, 2013 usw.) und den Theorien zur Konstruktion sozialer Konflikte (J. Kitsuse und M. Spector, 2009), versuche ich folgende Forschungsfragen zu beantworten: wie sind die Eigen- und Fremdbilder im öffentlichen Diskurs in der Ukraine, Estland und Lettland konstruiert und welche Rolle spielt dabei die digitale Sprachpolitik?

**Ksenia Maksimovtsova** ist Doktorandin am International Graduate Centre for the Study of Culture (Justus-Liebig-Universität Gießen). In Ihrer Doktorarbeit analysiert sie, wie die sprachlichen Probleme als soziale und politische Probleme in öffentlichen Diskursen der russischsprachigen Medien konstruiert werden. Ihren Bachelorabschluss hat Sie im Bereich der Politikwissenschaften und internationale Beziehungen an der staatlichen Universität St. Petersburg in Russland erlangt. Ihren Masterabschluss im Bereich Soziologie hat Sie 2013 ebenfalls an der Universität St. Petersburg erlangt.

**Annette Stelter**

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

## **Was bedeutet Digitalisierung für die Nachwuchswissenschaftler\_innen in der Erziehungswissenschaft/Bildungsforschung?**

**8. Dezember 2017 / 10.55 Uhr / Senatsaal / Justus-Liebig-Universität Gießen**

Die digitalen Technologien der Informations- und Kommunikationsnetzwerke haben Einzug in Universitäten und Forschungsinstituten genommen. Sie sind fester Bestandteil in Lehre und Forschung, wobei ihr Potential noch nicht ausgeschöpft ist und eine tiefgreifende Integration von Technologie noch teilweise aussteht (Tremblay, Lalancette & Roseveare, 2012). In der erziehungswissenschaftlichen Forschungspraxis haben digitale Medien einen großen Stellenwert eingenommen und viele Forschungsmethoden erfordern die Verwendung von digitalen Medien und insbesondere dem Computer. Bezugnehmend auf die Digitalisierung in der erziehungswissenschaftlichen Lehre und Forschung sollen zwei Forschungsfragen analysiert werden: (1) Wie nehmen Expert\_inn\_en in der Bildungsforschung die Veränderungen durch Digitalisierung in der Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern wahr? (2) Wie gut sind Nachwuchswissenschaftler\_innen auf diese Veränderungen vorbereitet? Ergebnisse einer Befragung (Experteninterview) von Expert\_inn\_en aus der Erziehungswissenschaft/Bildungsforschung zeigen zunächst, dass Digitalisierung eine Herausforderung auch für die inhaltliche Arbeit von Nachwuchswissenschaftlern bedeutet. Zudem wird Nachwuchswissenschaftler\_inn\_en eine Nähe zu digitalen Technologien zugeschrieben und ein kompetenter Umgang mit IKT erwartet beziehungsweise auch vorausgesetzt. Ergebnisse einer zweiten Befragung (Onlinefragebogen) von Professor\_inn\_en im Bereich der Methodenausbildung zeigt jedoch auch, dass für einen wesentlichen Anteil an Nachwuchswissenschaftler\_inn\_en nur unzureichende Kenntnisse in computerbasierten Forschungsmethoden haben. Die Bedeutung von IKT für die Erziehungswissenschaft/Bildungsforschung ist sehr groß. Perspektivisch ist der kompetente Umgang mit IKT für beruflichen Erfolg ein bedeutender Einflussfaktor (beispielsweise das Einkommen; Hanushek, Schwerdt, Wiederhold & Woessmann, 2015).

Für einen kompetenten Umgang mit sich rasant verändernden Medien benötigen Nachwuchswissenschaftler\_inn\_en ein breites und aktuelles Angebot an Weiterbildungen.

- |      |  |
|------|--|
| 1987 | Geboren in Berlin  |
| 2011 | Master Praxisforschung in Sozialarbeit und Pädagogik an der Alice Salomon  |
| 2012 | Wissenschaftliche Mitarbeit im ProKom-Projekt „Prozessdaten zur Kompetenzmodellierung“ am DIPF in Frankfurt  |
| 2013 | Forschungsaufenthalt im „Department of Developmental and Educational“  |
| 2016 | Promotion „Validität der Konstruktinterpretation von Testwerten zur Erfassung des technologiebasierten Problemlösens von Erwachsenen im Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC)“ in Erziehungswissenschaft an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main |
| 2016 | Wissenschaftliche Mitarbeit im Projekt „Systematisierung und Weiterentwicklung der Methodenausbildung und Nachwuchsförderung in der Bildungsforschung“ an der JLU Gießen   |

# Freitag, 8. Dezember 2017

**Nourhan A. Kassem**

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

## **Cyber Security: Intranational Cooperation in Cross-Roads**

**8. Dezember 2017 / 11.30 Uhr / Margarete-Bieber Saal / Justus-Liebig-Universität Gießen**

As a problematic concept not only in social science but in information technology sciences, cyber security has been a contested semantic space. It encompasses theoretical controversies on the level of definition, and the domain till which our practical policies should extend as well. If cyber could be easily determined as related to internet and networking, the counterpart from which we seek security remains constituting a blurring area. Cyber security includes fostering protection of information systems from electronic threats that takes different shapes. It could start from a simple attack like vandalism and escalate into espionage, terrorism and warfare.

In this paper, I am going to present different definitions of the concept of cyber security and some of its variant threats. Then I am going to move to deliberate on the different efforts done to face such hazards and how it evolved from being a challenge on the nation-state level to the international one where it required the collaboration of many international agents' efforts to face. In this respect, it is important to revisit one of the intra-national organization efforts; i.e. NATO and how the lack of coherent and cohesive policies on the national level intensifies such threats and hinders any progressive efforts on the intra/international efforts. This presentation will conclude with an open-end to state the feasibility of some proposed policies such as a global cyberspace treaty, and/or Alternatives to Cyber Warfare: Deterrence and Assurance.

**Nourhan A. Kassem:** A doctoral student in the International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) at Justus-Liebig University of Giessen. She finished her Master's and Bachelor's degrees in Political Science. She participated in many of the international models; NATO, UN where cyber security and the exerted international efforts were extensively discussed.

# Freitag, 8. Dezember 2017

**Andreas Leinigen**

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

## **Te@m – Teacher Education @nd Media**

**8. Dezember 2017 / 11.30 Uhr / Senatsaal / Justus-Liebig-Universität Gießen**

Das Ziel des Projekts „Te@m“ besteht darin, die Medienkompetenz sowie die medienpädagogischen Kompetenzen von Lehramtsstudierenden an der Justus-Liebig-Universität fächerübergreifend und systematisch zu fördern. In enger Zusammenarbeit der Didaktik der Mathematik in der Primarstufe, der Erziehungswissenschaft sowie dem Zentrum für Lehrerbildung gilt es, die Medienbildung in der Lehre fest zu verankern. Zugleich wurde auch eine Vortrags- und Workshop-Reihe initiiert, welche eine Vielfalt an Wahlangeboten für die Studierenden bereitstellt. Zusätzlich findet neben den Terminen Reihe innerhalb des Semesters eine Medienbildungswoche statt. Diese soll weiter für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) und Lehrkräfte geöffnet werden. Ebenfalls wird eine Kooperation mit dem Zentrum für Lehrerbildung in Marburg angestrebt, um gemeinsam weitere Angebote zu schaffen.

Im Vortrag werden zunächst die Ausgangslage und die Zielsetzung näher erläutert. Die Aktivitäten in der Didaktik der Mathematik und die Angebote der Workshopreihe werden dazu skizziert. Zudem sollen auch Perspektiven aufgezeigt und diskutiert werden.

Beginn des Studiums an der Justus-Liebig-Universität Gießen für Lehramt an Grundschulen mit den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch im Wintersemester 2005/2006. Abschluss 2009 und Beginn des Referendariats in Nordrheinwestfalen in 2010 am Studienseminar Vettweiß in Mathematik und Englisch. Beendigung des Referendariats 2012 mit Anstellung als Lehrkraft zunächst in Zülpich (NRW) und anschließend in Gießen. Aufnahme eines Zusatzstudiums für das Lehramt Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Lernen und emotional soziale Beeinträchtigung (Abschluss 2017). Beginn der Arbeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Didaktik der Mathematik neben der Tätigkeit als Lehrkraft im November 2016 mit den Forschungsschwerpunkt: „Kinder erklären für Kinder mathematische Sachverhalte mit digitalen Medien“.

## Impressum

Die Tagung "Digitale (Un)Sichtbarkeiten" ist die Jahrestagung des **Gießener Graduiertenzentrums Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)**. Sie ist als regionale Tagung der drei mittelhessischen Hochschulen geplant und bringt die **Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)** mit der **Philipps-Universität Marburg (UMR)** und der **Technischen Hochschule Mittelhessen (THM)** zusammen. Wichtige Partner sind das **Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)**, das **Kinderrechtetfilmfestival** und der **Forschungscampus Mittelhessen (FCMH)**.

## Wissenschaftlichen Leitung

### **Prof. Dr. Thomas Brüsemeister**

Professor für Soziologie mit Schwerpunkt Sozialisation und Bildung

### **PD Dr. York Kautt**

Professurenvertretung für Mediensoziologie

## Organisationsteam

### **Maraike Büst**

Mitarbeiterin am GGS, Doktorandin am Lehrstuhl für Sozialisation und Bildung (JLU)

### **René Grund**

Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie (JLU)

### **Stefan Häberlein**

Doktorand am Institut für Politikwissenschaft (JLU)

### **Silke Jakob**

Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft (JLU)

### **Nourhan A. Kassem**

Doktorandin am International Graduate Center for the Study of Culture

### **Andreas Leinigen**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Didaktik der Mathematik

### **Dr. Kerstin Lundström**

Geschäftsführerin GGS

## Kontakt

### **Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)**

Justus-Liebig-Universität Gießen  
Bismarckstraße 22  
35390 Gießen

E-Mail: [ggs-jahrestagung@uni-giessen.de](mailto:ggs-jahrestagung@uni-giessen.de)

Tel.: +49 641 99 2137 2

Fax: +49 641 99 2137 9